



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Amt Rendsborger Sagen

Meyer, Gustav Friedrich

Rendsburg, 1925

107. Werwulf

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67985)

he en lütt'n griesen Kerl sehn, de witsch na de Dör rin, fröp gau ünner dat een Tau dör, un denn sprüng he of al to un sett sik em op de Bos un drüct em dal, dat he lud stöhnen müß. Sodra em denn awer een ropen dö, oder wenn he sik man en beten op de Sied dreihn kunn, denn weer de lütt Kerl mit'n Mal weg, sä de Wewer. — De Peer ward of von de Nachmähr reden. Denn stah't se den annern Morgen natt von Sweet in den Stall oder op de Weid un bewert un fleegt, un de Mahnhaar un mennigmal of de Steert sünd er infladdert un vertüßelt un inflech un ganz krus, un wenn se 's abends of noch so schier weern. De Haar sünd denn flech wedder ut'nanner to kriegen, dat is, as wenn dar so'n Klieben rinfleht weern. Bi föhrden geiht mal en Fru sommerdags abends vör de Dör un kiekt na de Wischen röwer, wo de Peer gaht. Do süht se de Nachmähr ankamen, as so'n Kruß kümmt se anfleegen un sett sik op en witt Peerd dal. Do is se gau rinlopen, de Fru. — Dar is mal'n Grafen weß, de hett so'n fein Riedpeerd hadd, dat ritt de Nachmähr ünner. Do seggt de Graf, de Kutscher schall sik bi dat Peerd henstelln un oppassen. Do kümmt dar 's nachts dör dat Uddellock so'n lütt'n griesen Kerl rin, de kladdert na dat Peerd rop un flecht de Mahnhaar in. De Flechen dat sünd sin Stiegbögels weß, un denn ritt he op den Hals von dat Peerd, un den' annern Morgen sünd de Haar wedder ganz vertüßelt weß.

107

Wewulf.

An den Weg von Ostensfeld na Bovenau liggt Düwelseck. Dar wahn vör Tieden mal een, dar sä'n se Wulf Düwel to. De harr en Wulfsreemen, wör seggt. Wenn he em ümbünn,

denn funn he sik to en Wulf maken un achter de Tiern her wesen. Dar dörf em denn awer nüms mit Namen ropen, süns weer he wedder as en annern Minschen. En Bur op de Nordörper Kant funn sik of in en Wulf verwanneln. De Lüüd hebbt em mennigmal von't Dörf ut belurt, wenn he op de Koppel togang weer. Wenn se denn awer henkeemen, denn güng he wedder achter de Plog an un plög, as wenn dar nig los weer. — In Jevestedt is mal en Mann weß, de hett stahln hadd. Do halt se em weg un bringt em to Loß, un do seggt nösen een von sin Kinner: „Dader hett sik man ni so gau bedacht, süns harr he sin' Reemen ümsnallt un harr er as Wulf alltosam toreten!“

Hexen.

108



n oln Tieden wörn de Floken oln Fruns gern mal üm Rat fragt, wenn en Minsch oder en Tier in't Hus krank weern. Se funn' ut Krut un Kram wat trech kafen, wat god weer gegen allerhand. As awer de christlichen Preesters in't Land kamen dön, wulln de dar nig mehr von weten, dat de Floken Fruns fragt wörn. Dat weern Hexen, sä'n se, de höln dat mit den Düwel, un von den Düwel harrn se of er Macht. Wenn se nösen so'n ol Fru op'n Kieker kreegen, denn weern se achter er her. Fruns mit rode Ogen, hängen Lipp un Stummeltähns de weern am meisten verdächtig. De wörn fat kregen, in't Loß steken, op de Folter spannt, un wenn se denn vör Wehdag wat sä'n, wat se süns ni seggt harrn, denn wörn se velmals to'n Dod verurdeelt un verbrennt. Er Seel, so